

Appositionen im gesprochenen Deutsch: Methodologische Überlegungen zur Rekonstruktion eines Konstruktionsnetzwerks

Jens Philipp Lanwer (Universität Duisburg-Essen)

In der linguistischen Forschungsliteratur zu Appositionen herrscht allgemein wenig Einigkeit darüber, welcher Phänomenbereich genau mit dem Terminus *Apposition* erfasst wird bzw. erfasst werden soll. Nach Freienstein besteht zwar weitgehende „Einigkeit zumindest in der Annahme, eine Apposition bestehe aus zwei Elementen, einem Bezugselement und einem zu diesem Bezugselement in Relation stehenden weiteren Element“ (Freienstein 2008:11). An dem Umstand, dass „unter dem Begriff ‚Apposition‘ verschiedene sprachliche Phänomene gefaßt werden, daß die Grenzen der Apposition schwer zu umreißen sind und daß bisher keine allseits anerkannte Definition der Apposition gegeben worden ist“ (Molitor 1979:19), wie es Molitor bereits Ende 1970er konstatiert, hat sich jedoch nach wie vor nur wenig geändert. Das Ansetzen bspw. von Restriktionen im Hinblick auf die kategoriale Füllung bzw. Realisierung der beteiligten Elemente wird ebenso wie die einbezogenen semantischen Relationen zwischen diesen (Koreferenz, Synonymie, Hyponymie etc.) sehr unterschiedlich gehandhabt. Die formalen und funktionalen Kriterien zur Bestimmung von Appositionen erweisen sich in empirischen Untersuchungen entsprechend als äußerst heterogen. Aus konstruktionsgrammatischer Sicht drängt sich daher die Überlegung auf, dass es sich bei Appositionen ggf. nicht um **eine** grammatische Konstruktion sondern vielmehr um ein **Netzwerk** von funktional und/oder formal verwandten Konstruktionen handelt (vgl. auch bereits Imo 2015), wie es bspw. Acuña Fariña (2006) auch für das Englische annimmt.

Die Rekonstruktion eines solchen Netzwerkes bspw. im Rahmen einer interaktionalen Konstruktionsgrammatik (Deppermann 2011 sowie Imo 2015) erfordert nach gängigem Verständnis die Analyse einer sog. Kollektion potenzieller Instanzen (Token) im Idealfall verschiedener potenzieller (Sub-)Konstruktionen (Typen). Abgesehen von der Problematik, dass damit gewissermaßen Konstruktionshypothesen bereits den Ausgangspunkt der Untersuchung bilden, von denen also schon die Zusammenstellung der Kollektion geleitet wird (vgl. hierzu auch Bücken 2011:6–7), bleibt bei derartigen Analysen häufig der Weg von der Analyse von Einzelfällen zu den davon abgeleiteten und vor allem davon abstrahierten Konstruktionen intransparent. Dies führt dazu, dass letztlich auch die vereinzelt vorgenommenen Netzwerkmodellierungen (vgl. bspw. Bücken 2011, 2012) in ihrer Konstitution in gewisser Hinsicht intransparent bleiben. Der Grund hierfür liegt darin, dass letztlich das Bilden von Typen auf einer ähnlichkeits-basierter Zusammengruppierung von Gebrauchs-Token beruht und somit bereits selbst konstitutiver Bestandteil der Netzwerkmodellierung ist. Im Vortrag sollen daher – in einer methodenkritischen Auseinandersetzung mit der Konstruktionsgrammatik – entsprechende methodologische Fragestellungen, die dieses Zusammenspiel von daten-geleiteter Typenbildung und Netzwerkmodellierung betreffen, aufgeworfen und diskutiert werden.

Literatur

- Acuña Fariña, Juan Carlos (2006): A constructional network in appositive space. *Cognitive Linguistics* 1/17, 1–37.
- Bücker, Jörg (2011): Von Familienähnlichkeiten zu Netzwerkrelationen: Interaktion als Evidenz für Kognition. Online unter: <http://noam.uni-muenster.de/gidi/arbeitspapiere/arbeitspapier33.pdf> (05.09.2014).
- Bücker, Jörg (2012): Sprachhandeln und Sprachwissen. Grammaticale Konstruktionen in der kommunikativen Praxis. Berlin: De Gruyter.
- Deppermann, Arnulf (2011): Konstruktionsgrammatik und Interaktionale Linguistik. In: Lasch, Alexander und Ziem, Alexander (Hrsg.): *Konstruktionsgrammatik III. Aktuelle Fragen und Lösungsansätze*. Tübingen: Stauffenburg, 205–238.
- Freienstein, Jan C. (2008): *Das erweiterte Appositiv*. Tübingen: Narr.
- Imo, Wolfgang (2015): Zwischen Construction Grammar und Interaktionaler Linguistik: Appositionen und appositionsähnliche Konstruktionen. In: Lasch, Alexander und Ziem, Alexander (Hrsg.): *Konstruktionsgrammatik IV*. Tübingen: Stauffenburg, 91–112.
- Molitor, Friedhelm (1979): *Zur Apposition im heutigen Deutsch. Eine Vorstudie*. Köln (Dissertation).